

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 39 (1983)
Heft: 1

Rubrik: Wortbedeutung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Heimtückisch“

Heimtücke und heimtückisch — zwei Wörter, die nicht ganz den Vorstellungen entsprechen, die man üblicherweise mit dem Grundbegriff Heim verbindet. Ob wir es mit Substantiven wie Heim und Heimat zu tun haben, ob mit Adjektiven oder Adverbien: heimisch, heimatlich, heimelig, daheim: immer sind freundliche Gefühle mit im Spiel, erinnern wir uns an Vertrautes und Liebenswertes. Denn in „Heim“ lebt von jeher der Gedanke an Ruhe und Sicherheit; das Wort bezeichnet ursprünglich den Ort, wo einer sich „daheim“, das heißt geborgen, fühlt — vielleicht das schützende Haus, vielleicht den „heimischen“ Wohnort, Dorf oder Stadt: Mülheim, Pforzheim, Rüdesheim, Stammheim oder, lautlich leicht verändert, Arnheim, Bochum, Birmingham, Nottingham. Ausnahmsweise konnte „Heim“ sogar einen ganzen Bezirk bezeichnen; der Name Böhmen, im Mittelalter Beheim, liefert dafür einen eindrucklichen Beweis.

Aber gar so „heimelig“ wirkt nun doch nicht jeder mit „heim“ gebildete Begriff. Wendungen wie „Dem werde ich heimleuchten“ oder „Ich werde es ihm heimzahlen“ sind unmißverständliche Drohungen; auch „heimsuchen“ und die „Heimsuchung“ wecken ungute Vorstellungen. Wie soll man sich den seltsamen Begriffswandel erklären?

Heimzahlen bedeutete zunächst zurückzahlen, was einer dem andern schuldete. Weil dieses Verb inhaltlich aber sehr nahe bei „vergeltens“ steht, nahm es bald auch eine ironische Bedeutung an: zurückzahlen wurde zum Begriff des rächenden Vergeltens. Ähnliches geschah mit heimleuchten und heimsuchen. Wer in der nächtlichen Dunkelheit einer mittelalterlichen Stadt einem Besucher heimleuchtete, erwies diesem einen richtigen Freundesdienst. Auch „heimsuchen“ kam allmählich zu seinem heutigen üblen Gebrauchswert, obwohl damit anfänglich durchaus ein Besuch in freundschaftlichem Sinne gemeint sein konnte. Der Vorgang hängt damit zusammen, daß in alter Zeit gelegentlich Leute in ein fremdes Haus eindrangen, um dort nach gestohlenen Dingen zu suchen, oder daß gar Bewaffnete in verbrecherischer Absicht Mitmenschen in deren Heim einen höchst unwillkommenen Besuch abstatteten.

Doch kommen wir zur „Heimtücke“ und ihrem adjektivischen Ableger „heimtückisch“. Nicht wahr, mit dem besten Willen ist da ein Zugang zu etwas Heimeligem, Freundlichem nicht zu finden. Nein, da muß ein Mißverständnis am Werk sein, ähnlich etwa wie in den berühmten Beispielen Armbrust und Murmeltier — aus ‚arcuballista‘ = „Wurfmaschine“ und ‚mus‘ (akkusativisch murem) montis = „Bergmaus“. „Heim“ in Heimtücke müßte eigentlich „Häme“, das Adjektiv müßte „hämtückisch“ heißen. Nach Trübners Deutschem Wörterbuch (3/305) gehören die beiden Wörter zum Stamm von ‚hamo‘, der ‚Hülle‘ bedeutet und dem zum Beispiel auch der Begriff ‚Hemd‘ angehört; hämisch handeln oder sprechen heißt: etwas auf versteckte, hinterlistige, vielleicht auch schadenfreudige Art und Weise tun.

Der Begriffsübergang von hämtückisch zu „heimtückisch“ erklärt sich damit, daß die beiden Formen häm und heim nicht nur lautlich, sondern auch inhaltlich nahe beieinander stehen; „Heimlichtuerei“ kann das Versteckte, Boshafte und Hinterlistige, das eben in „Häme“ liegt, mit einschließen. Der Wechsel von „hämisch“ oder „hemisch“ zur verstärkenden Wortform „heimtückisch“ war sozusagen vorgegeben. Hans Sommer